Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,60 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung — Aplerbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 104. Dienstag, den 4. Mai 1920. 53. Jahrgang.

Reichsbahnen und Reichspost

Es sind 35 Jahre her, seitdem Bismarck im Interesse des Ausbaues der Reichsfinanzen den Versuch machte, aus den deutschen Eisenbahnen ein Unternehmen des Reiches aufzurichten. Aber diese Absicht scheiterte, die Bundesstaaten wollten ihre Schienenwege, die ihnen sehr erhebliche Einnahmen brachten, nicht hergeben. Und da es ein Grundsatz der damaligen deutschen Politik war, den Mitglieder des Reiches keinen Zwang aufzuerlegen, die Verstimmung hervorrufen mußte, wurde der Plan fallen gelassen, und es blieb bei den Staatseisenbahnen, die denn auch einen glänzenden Aufschwung bis zum Kriege genommen haben. Eine Reichspost wurde bekanntlich schon mit der Gründung des Reiches errichtet, an der nur Bayern und Württemberg nicht beteiligt waren. Auch hier wurden Anregungen laut, die Reichspost auf alle Bundesstaaten auszudehnen, aber sie scheiterten am Widerstande Bayerns. Württemberg behielt zwar seine eigene Postverwaltung, führte zuletzt für dieselbe aber doch die Reichspostmarke ein. Jetzt werden Eisenbahnen und Post für das ganze deutsche Gebiet Einrichtungen des Reiches.

Die deutsche Republik nahm diesen Plan wieder auf und führte ihn zur Verwirklichung, um den Reichsgedanken kräftig hervortreten zu lassen. Daneben kam auch die Hoffnung auf größere Ergebnisse für die Reichskasse mit in Betracht. Diese Erwartung verschwand freilich, als die Idee ernsthaft behandelt wurde, denn die Ausgaben waren dermaßen gestiegen, daß Eisenbahnen und Post mit einem erheblichen Defizit arbeiteten, das heute eine riesige Höhe erreicht hat, und durch die übermäßig hohen Eisenbahntarife und Postportosätze kaum zum Verschwinden gebracht werden wird. Es ist unmöglich, daß das Publikum diese Steigerungen anstandslos über sich ergehen lassen kann, sondern es muß sich in der Benutzung von Eisenbahnen und Post einschränken. Die Aenderung der Betriebsergebnisse hat aber die Folge gehabt, daß sich die Einzelstaaten gegen Entschädigung mit der Umwandlung von Post und Eisenbahn in Reichsbetriebe einverstanden erklärten, denn die Ueberschüsse aus diesen Geldquellen waren versiegt und damit war ihr früher unschätzbarer Wert für die Einzelstaaten erheblich gesunken.

So wie es jetzt steht, kann es nicht bleiben, denn Eisenbahnen und Post sollen zwar den Verkehr bewältigen und Handel und Wandel dienen, aber sie sind eine Last, wenn das Reich Jahr für Jahr Milliarden zu den Unkosten draufzulegen muß, die es nicht hat, sondern sich erst borgen muß. Denn auch das Papiergelddrucken, das nicht bis in alle Ewigkeiten fortgesetzt werden kann, ist schließlich eine mißliche Borgwirtschaft. Für jedes Unternehmen ist die Selbsterhaltung aus eigenen Einnahmen gebieterische Pflicht. Ist diese nicht vorhanden, so gibt es nur zwei Mittel, um eine Besserung zu schaffen, und diese Mittel sind Erhöhung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben. Sie werden im vorliegenden Fall wohl miteinander verbunden werden müssen, weil es in absehbarer Zeit kaum möglich sein wird, sie einzeln anzuwenden. Aber angewandt müssen sie werden, wenn nicht alles schief gehen soll. Der Name „Reichsbetrieb" zieht die Karre noch nicht allein aus dem Sumpf.

Leider entfernen wir uns im Augenblick von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen, statt ihnen näher zu kommen. Es sind noch keine amtlichen Angaben über den gegenwärtigen Stand des Verkehrs bei Post und Eisenbahnen gemacht, sonst würden wir sehr wahrscheinlich recht unerfreuliche Ziffern zu hören bekommen. Es heißt also gebieterisch, sparen. Aber neulich sind erst wieder auf einem Brett zwei Milliarden an Extrazulagen bewilligt worden, deren Hergabe für den Moment wohl nicht zu vermeiden war, die aber dazu zwingen, zu erwägen, wie finanzielle Besserung geschaffen werden kann. Die Beihilfe der Entente und alle inneren Steuern nutzen uns gar nichts, wenn diese unerwarteten Extraausgaben sich weiter so jagen. Dann wird, wie Schiller im Wallenstein sagt, aus dem deutschen Reich ein deutsches, wenn es nicht schon so weit ist.

Reichsverkehrsminister wird der frühere Reichskanzler Bauer. Es ist bedauerlich, daß der tüchtige Eisenbahnminister Oeser nicht auf diesen Posten gerückt ist. Hier heißt es nicht, politische Tendenzen beweisen, sondern energische Fachkenntnisse auszuüben. Sonst können wir die Eisenbahnen stillegen und kommen überhaupt nicht wieder auf einen grünen Zweig. Denn der Verkehr spielt bei der künftigen Entschädigungswirtschaft Deutschlands eine gewaltige Rolle.

—oOOo—

Württembergische Treueerklärung für das Reich.

Stuttgart, 3. Mai. Der Landtag beriet die Anfrage des Abg. Bazille (Bürgerpartei) über die Gerüchte, daß Frankreich sich mit den süddeutschen Regierungen in Verbindung setzte zwecks Trennung von Süd- und Nord-Deutschland. — Staatspräsident Blos erklärte im Laufe der Beratung, es sei richtig, daß die Bestrebungen, den Süden und Norden zu trennen, noch nicht aufgegeben seien. Die kürzlich versammelten süddeutschen Regierungen samt Sachsen hätten aber eine entscheidende Erklärung gegen jede Lostrennung vom Reiche abgegeben. An den Gerüchten, Frankreich habe sich mit den süddeutschen Regierungen in Verbindung gesetzt, sei kein wahres Wort. Es sei leichtfertig und gemeingefährlich, wenn solche Gerüchte immer wieder verbreitet würden. — Präsident Keil faßte die Aussprache dahin zusammen, jedes Gelüste nach Trennung der deutschen Einheit werde auf entschiedenen Widerstand stoßen. Das württembergische Volk hänge treu und fest an der Reichseinheit. Die deutschen Stämme seien aufs engste verbunden. Keiner Macht auf Erden, auch nicht Frankreich, werde es gelingen, sie zu trennen. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Das württembergische Treubekenntnis wiegt, angesichts der Franzosenbesatzung im Maingau, doppelt. Es wäre zu wünschen, daß auch Bayern eine solche unzweideutige Erklärung in aller Oeffentlichkeit abgäbe. Daß wir aber keinen Grund haben, uns jetzt sicher zu wiegen, geht aus der Aeußerung des württembergischen Ministerpräsidenten hervor, daß die Besprechungen zur Trennung von Nord und Süd noch nicht aufgegeben seien.

—oOOo—

Das letzte deutsche Handelsschiff.

Die Ablieferung der Handelsflotte — Deutschlands Ruin.

Vor einigen Tagen war in den Zeitungen bekannt gegeben, daß eine besondere deutsche Schiffahrtsdelegation erst in London und dann in Paris bei der Reparationskommission dahin vorstellig geworden war, eine der härtesten Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, nämlich die Auslieferung der deutschen Handelsflotte, zu ändern. Die Bestimmung besagt, daß an die Alliierten alle Schiffe über 1600 To. und von den Schiffen zwischen 1600 und 1000 Tonnen 50 Proz. abgeliefert werden sollen. Das Ergebnis aller dieser Verhandlungen war eine glatte Ablehnung von Seiten der Entente. Die deutsche Regierung hat dann in einer weiteren Note nochmals um eine genaue Prüfung der ganzen Angelegenheit gebeten und ersucht, daß über eine ganze Anzahl von Schiffen Deutschland das Verfügungsrecht belassen bleiben möge. In einer Note vom 21. April geht die Reparationskommission auf die Folgen, welche die Ablieferung der deutschen Handelsflotte für Deutschland haben würde, überhaupt nicht ein, sondern verweist einfach auf seine früheren Entscheidungen. Dagegen wird in sehr schroffer Form erklärt, daß die deutsche Regierung angeblich noch nicht ein Schiff abgeliefert habe, und daß man von dem Zeitpunkt ab, wo die Schiffe nach dem Friedensvertrag abgeliefert sein müssen bis zum Tage ihrer Ablieferung von der deutschen Regierung Miete fordern werde.

Mit Recht weist die deutsche Regierung in ihrer Erwiderung darauf hin, daß, wenn die Reparationskommission auf vollständige Erfüllung der Bestimmungen des Friedensvertrages besteht, Deutschland wirtschaftlich völlig zerrüttet werden wird. Für jeden Beobachter muß das klar sein. Jeder Handelsverkehr Deutschlands müßte, wenn alles abgeliefert würde, aufhören. Fremden Schiffsraum kann Deutschland nicht mieten, da bei dem Tiefstand der Valuta schon die Miete allein für die Frachträume so hoch ist, daß dadurch eine Rentabilität der deutschen Industrie ausgeschlossen ist. Daß das in seinen weiteren Folgen für Deutschlands Bevölkerung, vor allem aber für die Arbeiterschaft, Arbeitslosigkeit, Verarmung, Elend und Hunger bedeutet, müßte ohne weiteres klar sein.

Die deutsche Regierung hat immer und immer wieder erklärt, daß sie nach Möglichkeit den Friedensvertrag erfüllen will. Sie hat auch schon eine Anzahl Schiffe bereitgestellt, und einige sind auch schon nach England abgegangen. Es wird aber von der deutschen Regierung immer wieder betont, und es wird der Entente darüber auch weiteres Material vorgelegt werden, daß man eine Anzahl Schiffsraum dem deutschen Reich belassen müsse. Sonst geht die Wirtschaft zugrunde und ist weniger als je imstande, den Friedensvertrag auch nur einigermaßen zu erfüllen und kann durch die dann im Reiche entstehenden unruhigen Zustände auch die europäischen Weststaaten in das Elend ziehen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Entente von ihrem Befehlssiegerstandpunkt abgeht, und nicht zuletzt auch in ihrem eigenen Interesse Deutschland als besiegtes Sklavenland behandelt.

—oOOo—

Die Trümmer der deutschen Wehrmacht

Das Reichswehrministerium gibt bekannt: Nach dem Friedensvertrag sind uns nur Süd- und Ostfestungen gestattet. In Betracht kommen Königsberg und Idstein in Sachsen. Die Bestückung in Königsberg beträgt 578 schwere Geschütze, 530 leichte Geschütze, 60 Flakgeschütze, zusammen 11168 Rohre. Königsstein hat 44 schwere, 28 leichte und 18 Flakgeschütze, insgesamt 90 Rohre. Von der Ententekommission wird diese Bestückung als zu stark angesehen. Die Schleifung unserer Festungen ist nahezu erfolgt. Es handelt sich lediglich um Wesel und Idstein, da sich die anderen Festungen in den Händen der Entente befinden. An Heeresgerät haben wir der Entente am 5. Januar angeboten: 12 000 leichte Geschütze, 217 Flakgeschütze, 2500 schwere Geschütze, 367 000 Gewehre, 15½ Millionen Schuß Artilleriemunition und 28½ Millionen Gewehrpatronen. Die Frage ist nun: Begnügt sich die Entente mit der bloßen Zerstörung des Materials, oder soll das zerstörte Material der Entente ausgeliefert werden? An Flugzeugen besaßen wir am 10. März 172 Dienst- und 300 Reserveflugzeuge. Wir haben den gesamten Flugzeugvorrat und 822 Flugmotoren der Entente zur Ablieferung bereit gestellt. Unsere Heeresstärke beträgt zurzeit 11 525 Offiziere und 220 018 Mannschaften. Es ist jetzt Befehl gegeben worden, die Herabminderung auf 200 000 Mann bis zum 15. Mai zu vollziehen.

—oOOo—

Ansiedlungsplan für die Marinebrigade Ehrhardt.

bb Munster, 3. Mai. Heute vormittag erfolgte im Munsterlager eine Besprechung des Hauptmanns Schmude mit dem Führer der Marinebrigade, Korvettenkapitän Ehrhard. Schmude trug seinen Plan vor, die Leute der Marinebrigade in Oedländereien und Domänen nach dem Muster von Dölpke anzusiedeln. Kapitän Ehrhardt, der über die Schmudesche Ansiedelung vollkommen unterrichtet war, erklärte sich mit dieser „Auflösung" der Marinebrigade durchaus einverstanden. Er sei überzeugt, daß seine Leute gern und rückhaltlos auf diese Vorschläge eingehen werden, wolle jedoch nicht früher vor seine Brigade treten, bis die Regierung eine Gewähr gegeben habe, daß die Pläne auch wirklich durchgeführt werden. Da die ganze Brigade ihrem Führer unbedingt ergeben ist und nie etwas ohne ihn oder gegen diesen unternehmen würde, wird Schmude sofort nach Berlin zurückkehren, um von der Regierung bindende Zusagen zu erhalten. Er hofft, daß die Ansiedelung der Marinebrigade bis Ende der nächsten Woche formell beschlossen, mit den Dorarbeiten sofort begonnen und die Auflösung der Formation so geregelt wird, daß die einzelnen Truppen unmittelbar in das ihnen zugewiesene Arbeitsgebiet abgehen können.

—oOOo—

Die Knute des Siegers.

Belgische Vergewaltigung der Bevölkerung von Eupen und Malmedy.

Der belgische Oberkommissar für die Kreise Eupen und Malmedy hat folgende Verordnung erlassen: „Mit Geldstrafe bis zu 1000 Franken und Gefängnis bis zu 6 Monaten oder einer dieser Strafen wird bestraft, wer versucht, neben der von der belgischen Behörde aufgelegten Liste zum Volksbefragen besondere Listen aufzulegen oder zirkulieren zu lassen oder sich in solche Listen einzeichnet oder eine Aenderung des im Friedensvertrage vorgesehenen Abstimmungsvertrages betreibt." Schon vor einiger Zeit meldeten belgische Zeitungen, daß unter der Bevölkerung von Eupen und Malmedy Listen umlaufen, in denen die Bewohner ihren Willen, ob sie deutsch bleiben oder belgisch werden wollen, zum Ausdruck bringen. Damit hängt offenbar diese Verordnung zusammen. Erstaunlich wäre es nicht, wenn die Bevölkerung aus sich selbst heraus versuchen wollte, ein klares und unverfälschtes Bild der Gesamtstimmung zu erhalten; denn die Eintragung in die von den belgischen Behörden ausgelegten Listen wird ihr durch kaum glaubliche Vergeltungsmaßnahmen, mit denen die belgischen Behörden gegen jeden vorgehen, der für Deutschland stimmt, geradezu unmöglich gemacht. Die neue Verordnung kennzeichnet den Willen der belgischen Behörden, mit allen erdenklichen Mitteln zu verhindern, daß ein klares Bild von der wirklichen Stimmung der Bevölkerung zustande kommt.

Baldige Räumung des Maingaus?

bb Berlin, 3. Mai. Wie wir hören, ist die Räumung von Frankfurt a. M. und den übrigen Städten des Maingaues für die nächsten Tage, wahrscheinlich für Ende dieser Woche zu erwarten. Den Forderungen der alliierten Mächte entsprechend werden gegenwärtig die Truppeneinheiten der Reichswehr in der neutralen Zone so zusammengelegt, daß sie den in dem Augustabkommen vom Jahre 1919 vorgesehenen Zahlen von 20 Bataillonen Infanterie, 10 Eskadronen und 2 Batterien entsprechen und auf die effektive Stärke von 14 000 Mann, die überschritten war, in der neutralen Zone herabgewindert. Die eingegangenen Verpflichtungen in dem Augustabkommen werden in den nächsten Tagen durchgeführt sein, so daß die Besetzung der linksrheinischen Städte nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein dürfte.

—oOOo—

Zur Lage im Industriegebiet.

Der Vormarsch zur Wupper.

Der bevorstehende Einmarsch der Reichswehrtruppen in das Gebiet südlich der Ruhr, der in der letzten Sitzung der preußischen Landesversammlung vom Minister des Innern Severing angekündigt wurde, wird, wie wir soeben erfahren, mit den derzeit nördlich der Ruhr stehenden Reichswehrtruppen gemeinsam mit Abteilungen der grünen Polizei durchgeführt. Da das Reichskabinett trotz starker Opposition seiner bürgerlichen Mitglieder, besonders des Zentrums, und der eindringlichsten Vorstellungen des Ministers Severing in der letz-

ten Sitzung, die sich mit der Frage eines Einmarsches befaßte, zum Entschluß gekommen war, eine Säuberungsaktion südlich der Ruhr nicht vorzunehmen, ist die plötzliche Aenderung der Ansicht des Reichskabinetts wohl in den immer stärker werdenden Hilferufen aus dem südlichen Ruhrrevier zu suchen. Tatsächlich befindet sich, so wird uns erklärt, die ordnungsliebende Bevölkerung in schwerer Besorgnis vor einem bevorstehenden Umsturz von links.

Die Gefährdung Düsseldorfs.

Düsseldorf, 4. Mai. Der belgische Kommandant in Obercassel hat heute vormittag der Düsseldorfer Stadtverwaltung die Mitteilung zugehen lassen, er habe von zuverlässiger Seite erfahren, verbrecherische Elemente beabsichtigten, vom rechten Rheinufer nach Obercassel zu schießen. Er habe daraufhin schwere Artillerie auffahren lassen und werde sofort das rechtsrheinische Düsseldorf unter Feuer nehmen, wenn die Verbrecher ihren Plan verwirklichen sollten. Der Kommandant hat sich auch die Lage der rechtsrheinischen Arbeiterviertel in Düsseldorf angeben lassen und hat auch ein Verzeichnis der Sozialistenführer. Die Stadtverwaltung hat daraufhin angeordnet, daß starke Polizeipatrouillen das rechte Rheinufer abgehen sollen. Der belgische Kommandant hat gestattet, daß an diesen Patrouillen die hier eingetroffene staatliche Sicherheitspolizei sich beteiligt.

Die Bergarbeiter verlangen Schadenersatz für Lohnausfälle.

Während der Besetzung des Ruhrgebiets durch die Spartakisten sind die Bergarbeiter vielfach zur Arbeitsniederlegung gezwungen worden. Sie fordern jetzt für den entstandenen Lohnausfall, den sie auf das verspätete Eingreifen der Regierung zurückführen, Schadenersatz. In einer Bergarbeiter-Versammlung in Heißen gelangte laut „Bergknappe" folgende Entschließung zur Annahme:

„Die Versammlung ersucht, bei der Reichsregierung die Forderung auf Schadenesatz für den Lohnausfall bei den letzten Unruhen zu erheben, da wir uns der brutalen Waffengewalt fügen mußten und unserer Arbeit nicht nachgehen konnten. Wenn den durch Plünderungen geschädigten Geschäftsleuten aus Reichsmitteln geholfen werden soll, dann steht uns das gleiche Recht zu. Gleichzeitig erheben wir schärfsten Protest gegen diese Willkürakte von links und fordern die Regierung auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß wir in Zukunft mit Ruhe unserer täglichen Beschäftigung nachgehen können."

Die schweren Verluste der Reichswehr bei den Kämpfen im Ruhrgebiet.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Aus den in den Zeitungen veröffentlichten Nachrufen der einzelnen Regimentskommandeure ersieht man, welche schweren Verluste die Reichswehr bei der Befreiung des Ruhrgebiets von der Spartakistenherrschaft hatte. Jetzt widmet auch der Kommandeur des Reichswehr-Schützenregiments 61 den Mitgliedern des Regiments, die in den schweren Kämpfen vom 16. März bis 6. April 1920 ihr Leben zur Rettung des Vaterlandes opferten, einen warmen Nachruf. Gefallen sind: 1 Rittmeister, 8 Leutnants, 2 Dizewachtmeister, 8 Unteroffiziere und 28 Mannschaften, insgesamt 47 Angehörige des Regiments, von denen viele alle Gefahren des Weltkrieges glücklich überstanden hatten. Nie wird der Dank des Regiments, so heißt es in dem Nachruf, erlöschen dafür, daß sie Vaterland und Familie retten wollten vor irregeleiteten, aber verbrecherisch handelnden Leuten.

—oOOOo—

Die Konferenz in Spaa.

Die Vernehmung des Reichskanzlers.

Wie der Londoner Korrespondent des „Temps" mitteilt, versicherte ihm eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Lloyd Georges, der deutsche Kanzler müsse in Spa folgende drei Fragen beantworten:

1. Warum hat Deutschland so oft die Verträge verletzt?
2. Wie will es dem in Zukunft vorbeugen?
3. Welches sind die wirklichen Quellen, über die Deutschland verfügt, und welches sind seine Zahlungsmöglichkeiten?

Der Eindruck der englischen Regierung, der sich auf verschiedene Berichte, die sie aus Deutschland erhalten habe, stützt, sei, daß die Regierung von Berlin sich loyal bemühe, alles zu tun, was ihr möglich sei, um den Friedensvertrag auszuführen. Man glaube in London daß die Regierung von Berlin jede Hoffnung aufgegeben habe, den Friedensvertrag zu revidieren angesichts der Willenskraft der Alliierten.

Die erste Frage an den deutschen Reichskanzler ist geradezu kindisch. Deutschland hat den Vertrag „verletzt", weil es ihn einfach nicht erfüllen kann. Das weiß die Entente gerade so gut wie wir. Die zweite Frage ist blitzschnell beantwortet, sobald man sich ernstlich dazu bequemt, uns Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen!

—oOOOo—

Die polnische Gefahr.

Eine polnische Enthüllung.

Dem deutschen Ostmarkenverein wird aus Posen berichtet: Seyda hat in der Posener Handelskammer gesagt: Die Aussicht, daß Polen Oberschlesien bekommt, hat sich gebessert. Aber selbst, wenn es durch die Abstimmung nicht an Polen fallen sollte, hat die Entente uns fest zugesagt, daß wir es dann mit Gewalt nehmen können.

Die Grenze zwischen Polen und Deutschland.

WTB Paris, 4. Mai. Der Botschafterrat hat gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Cambon die Grenze zwischen Polen und Deutschland beschlossen. Nach den Erfahrungen bei der Grenzfestsetzung zwischen Oesterreich und Ungarn sollen die Grenzfestsetzungskommissionen Befugnisse erhalten, den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen und Streitfälle im Interesse der Bevölkerung zu lösen.

—oOOOo—

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 4. Mai.**

**** (Aussichten auf eine gute Obsternte.)** Seit 50 Jahren haben wir noch keine so frühe und dabei so üppige Blüte gehabt wie in diesem Jahre. Die Bäume waren mit Blüten überladen, vom Pfirsich bis zur wilden Wald- und Heinelbeere. Die Voraussetzungen für den Fruchtansatz waren gut: herrliches Wetter, rocken und windig. Der Fruchtansatz bei Aprikosen u. Pfirsichen ist gut, bei Pflaumen vorzüglich. Und die Birnen? Obgleich wir im vergangenen Jahre im Durchschnitt eine sehr gute Mittelernte hatten, waren auch in diesem Jahre die Birnenbäume mit Blüten übersät. Sie zeigen guen Fruchtansatz. Dasselbe gilt für Süßkirschen. Auch die Sauerkirschen, welche an verschiedenen Stellen noch blühen, erwecken gute Ernteaussichten. Aepfel und Zwetschen stehen ihnen nicht nach. Beim Beerenobst zeigt sich das gleiche günstige Bild. Der Fruchtansatz bei den Stachel- und Johannisbeeren ist gut. Grüne Stachelbeeren werden bald auf den Markt kommen. Das sind natürlich nur „vorläufige" Ernteaussichten. Der weitere Verlauf der Fruchtbildung hängt von der Witterung ab. Frostnächte haben uns verschont bis auf zwei Nächte mit ziemlich starkem Reif, der sich hauptsächlich in den Niederungen bemerkbar machte, gegen andere ungünstige Einwirkungen, z. B. Befall von Ungeziefer, haben wir Gegenmittel. Das Düngen soll der sachkundige Obstgärtner dabei nicht vergessen. Für eine gute Obsternte ist das eine selbstverständliche Voraussetzung. Man verwende Kali und Phosphorsäure.

**** (Der 62. Westfälische Provinziallandtag)** hat eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Neben den Haushaltsplänen für 1920 sind besonders bedeutsam Vorlagen über die Verleihung der Beamteneigenschaft und Ruhegehaltsberechtigung an Pfleger und Aufseher in den Provinzialanstalten, anderweitige Festsetzung der Pflegesätze usw., Uebernahme der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf die Provinz, Errichtung eines Landesarbeits- und eines Landesberufsamtes, Erhöhung der Teuerungszulagen für die Beamten usw.

**** (Der neue Stimmzettel.)** Das neue Reichstagswahlgesetz änderte, wie der „Vorwärts" meldet, auch den Stimmzettel. Es wird bei der nächsten Wahl nicht mehr notwendig sein, alle Kandidaten auf ihn zu benennen. Es genügt durchaus, wenn einer aus der aufgestellten Liste auf dem Stimmzettel steht. Er gilt dann für die ganze Liste, auch kann die allgemeine Parteibezeichnung auf dem Stimmzettel genügen. Wichtiger als diese Bestimmungen ist der Wegfall der bisherigen Anordnung, daß der Stimmzettel auf geglättetem weißen Papier gedruckt werden muß. Diese Bestimmung hat längst ihren Sinn verloren, seitdem die Abgabe des Stimmzettels im undurchsichtigen Kuvert vorgeschrieben ist. So wird bei den komenden Wahlen der Stimmzettel auf Zeitungspapier gedruckt werden können und wird dann trotz des hohen Papierpreises doch nur einen Bruchteil eines Pfennigs kosten, während die auf dem bisher vorgeschriebenen geglätteten weißen Papier mehrere Pfennige gekostet hätten, was neben der sonstigen Vergrößerung der Wahlkosten eine ganz außergewöhnliche Verteuerung der Wahlvorbereitungen hervorgerufen hätte.

**** (Die „kalten" Tage des Mai)** bleiben in keinem Jahre ganz erspart. Wenn sie auch nicht in die Tage vor der Monatsmitte fallen (11.—13.), so ist es doch nichts Seltenes, daß sie auch in der zweiten Maihälfte erscheinen. Besonders ist St. Urban (25. Mai) kein gut beleumundeter Tag. Topfblumen bleiben bis Mitte Mai im Zimmer, und empfindliche Pflanzen im Freien sollen nach Möglichkeit bedeckt werden. Die erfrorenen Kartoffeln haben schon oft genug dargetan, sich mit dem Pflanzen Zeit zu lassen. Bekannt ist die Geschichte vom König Friedrich dem Großen von Preußen, der eigensinnig darauf bestand, seine Orangenbäume im Schloß Sanssouci bei Potsdam während der kritischen Mainächte im Freien zu lassen. Am folgenden Morgen waren alle diese, sehr kostbaren Bäume erfroren. Mag besonders die Obstblüte verschont bleiben.

**** (Der neue Brotpreis)** hat in bescheidenen Haushaltungen, die nicht über 200 Mark Wocheneinnahmen zu verfügen haben, wie ein eiskaltes Sturzbad gewirkt. Woher das Geld nehmen? Alle Lebensmittel sind teuer, die Kohlen sind nicht mehr zu bezahlen, die Kleidung muß erneuert werden, die Ausgaben für Wäsche sind riesig. Reparaturen müssen vorgenommen und bezahlt werden, und dazu kommen alle neuen Steuern. Es reicht nicht mehr aus. Soll man hungern, an Unterernährung zu Grunde gehen, zerrissene Anzüge tragen oder wegen Steuern sich pfänden lassen? Die Sorge ist schon lange im deutschen Haus zu Gast; mag sich nicht auch noch die Verzweiflung einstellen. Viel fehlt für Tausende nicht mehr daran. Wann kommt endlich der starke Mann, der unsern total verfahrenen Wirtschaftskarren wieder ins richtige Gleis bringt?

**** (Der Dank der Reichswehr.)** Im Auftrage des bisherigen Kommandeurs der Untergruppe Oven, Herrn Oberst v. Oven, sage ich im Namen der Truppen, die nunmehr vier Wochen in und um Schwerte liegen, der Stadt Schwerte und ihren Quartiergebern herzlichsten Dank für die in dieser Zeit den Angehörigen der Reichswehr stets erwiesene Gastfreundschaft. Die im letzten Jahre vielerorts herumgeworfene Truppe wird ihren langen Aufenthalt in Schwerte, der neben den militärischen Aufgaben auch Zeit zu gemeinsamen Sportveranstaltungen und einträchtigem Beisammensein ließ, stets in bester Erinnerung behalten. v. Winkler, Major und Regts.-Führer.

Auch die Bürgerschaft von Schwerte wird den scheidenden Truppen, die sich durch ihre straffe Manneszucht, sowie durch freundliches und zuvorkommendes Wesen auszeichneten, stets ein gutes Andenken bewahren.

**** (Der Spiegelglasscheiben-Verein)** beruft seine Mitglieder auf heute (Dienstag) abend zur Hauptversammlung in das Hotel Ostermann ein. Zur Verhandlung stehen sehr wichtige Gegenstände, u. a. auch ein Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Prämiensätze oder Auflösung der Genossenschaft.

**** (Im Silberkranz.)** Am heutigen Tage können die Eheleute Sattlermeister Heinr. Winghaus und Frau, Lina geb. Faust, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir sprechen dem Jubelpaar, welches auch bereits 25 Jahre zu den Beziehern der „Schw. Zeitung" zählt, unsern besten Glückwunsch aus und hoffen gern, daß sich das jetzige Silber dereinst in Gold verwandelt. — Das gleiche Familienfest feiern am heutigen Tage die Eheleute Heinrich Jung zu Wandhofen. Auch diesem Silber-Brautpaar unsere besten Glückwünsche.

**** (Deutsche Volkspartei.)** Der hiesige Ortsverein der deutschen Volkspartei hält am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, im Kaiserhof seine Jahres-Generalversammlung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag des Herrn Parteisekretärs Thiebes-Hagen, einem Redner von markantem Rufe, über das Thema: „Die deutsche Volkspartei und die bevorstehenden Reichstagswahlen". Die Vereinsmitglieder werden auch an dieser Stelle auf die Versammlung besonders und mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Einführung von Parteifreunden gern gestattet ist.

Taifun.

Roman von Heinz E'Mons.

50 (Nachdruck verboten.)

Orth redete sich stets ein, er habe sich wegen dieses unvergleichlich schönen Ausblicks bei Frau Ringeisen eingemietet. In Wirklichkeit hatte ihn der billige Preis von wöchentlich nur sechs Mark bewogen, hier seine Zelte aufzuschlagen. Allerdings bewohnte er mit drei anderen jungen Leuten zusammen die rückwärtige kleine Stube; er war genötigt, das harte Lager mit einem Kameraden zu teilen und haderte in trüben Stunden oft mit seinem Geschick. Doch heute deuchte er sich ein König, der nur geraume Zeit unter den Armen seines Landes lebt, um dann, reich an Erfahrung, zu dem alten Glanz zurückzukehren. Er hätte die ganze Welt umarmen, sie an seine überquellende Brust ziehen mögen.

Der volle Mond kam rot herauf über die Kuppe des Kuhbergs. Sein noch mattes Licht fiel schräg auf den die Anhöhe krönenden kleinen Tempel, den Altertumsfreunde dort oben auf einer ehemaligen Mithraskultstätte errichtet hatten; wie flüssiges Silber funkelten dessen weißgegipfte Mauern in dem golddurchschimmerten Zwielicht.

Wie schön, wie schön!

Ein Lärmen, das aus der Vorderstube drang, riß den jungen Mann aus dem ihn umfangenden Bann. Lachen, Tuten, Pfeifen, dazwischen eine ärgerliche Mädchenstimme.

Aha, Frau Ringeisen hatte ihre älteste Tochter mit den Kindern nach Hause geschickt.

Der Mond stieg immer höher. Er hatte sein Feiertagsgewand angelegt und war jetzt rund und blank.

Orth streckte die Arme aus.

Aufsteigen wie er, frei hinaussegeln in das Leben!

Hinter ihm kicherte es leise.

„Du bist wohl mondsüchtig geworden, Willem!"

Es war Grete Ringeisen. Die kleinen, aber verarbeiteten Fäuste in die Seiten gestemmt, stand sie in der Tür und wollte sich schier ausschütten vor Lachen über den Träumer, der sich gebärdete, als wolle er im nächsten Augenblick den Mond in seine Arme schließen.

„Du hasch' wohl?"

Aufs neue dieses spöttische, verletzende Lachen; dazu ein Blitzen von bläulichweißen Zähnen, das sich in dem Halbdunkel so unheimlich ausnahm.

Zwischen Orth und dem jungen Mädchen herrschte ein immerwährender Kriegszustand. Tag für Tag ging es hin und her; tausend kleine Bosheiten auf der einen, scharfe Abwehr auf der andern Seite. Die von maßloser Bitterkeit diktierten Worte Orths versetzten die übermütige Grete nicht selten in eine blinde Wut, so daß sie auf den Frechen am liebsten losgegangen wäre mit Fäusten und Nägeln.

Manchmal schob er sie kalt bei Seite. Dann lief sie erst recht umher wie eine fauchende Katze oder sie flüchtete sich hinauf auf den Boden, starrte mit brennenden Augen in die ziehenden Wolken, schluchzte vor innerem Aerger und innerem Weh.

Heute begegnete Orth der Spottlustigen mit heiterer Freundlichkeit.

„Na, gut amüsiert auf'm Markt," erkundigte er sich lachend. „Halten die Schuhsohlen noch die Woche über oder müssen sie schon in Reparatur?"

In den dunklen Nachtaugen der Grete lohte es schon wieder auf.

„Das gehe ihn gar nichts an," sprudelte sie hervor, „Ihn nicht, ihre Mutter nicht und den einfältigen Pinsel, den Jean, erst recht nicht. Er sei wohl von denen beauftragt worden, sie zu schulmeistern."

Zornig stampfte sie mit dem zierlichen Fuße.

„Sie lasse sich von niemand bevormunden; von gar niemandem. Am allerwenigsten von ihm. Sie wolle auch ihre Freude haben, wenn sie Tag für Tag in der Kammfabrik sitze. Sie verdiene sich ihren Unterhalt selbst und — und —"

Zum erstenmal faßte Orth das Mädchen schärfer ins Auge. Sie war wirklich recht anmutig und mochte gerade jetzt in ihrem Zorn jedem andern doppelt begehrenswert erscheinen.

Er ward selig.

Ein blonder Mädchenkopf lugte ihn an, umrahmt von Altgoldzöpfen und von sonnendurchglänzten Zweigen.

„Sie haben sich geärgert, Fräulein Grete; über irgendeinen Tänzer, über Ihren Schatz, über — über — was weiß ich. Sehen Sie einmal, wie freundlich uns der Mond zulächelt, wie er golden Brücken schlägt über das dunkle Wasser da vorn, wie die Nacht voll ist von seinem Silberstaub. Scheint es nicht, als ob er Ihnen mit dem Finger drohe, weil Ihr finsteres Gesicht seinen Glanz verdunkelt?"

Grete starrte mit aufgerissenen Augen auf den jungen Mann.

Was war denn mit dem vorgegangen? Getrunken konnte er doch nicht haben; dazu war er viel zu solide und zu arm. Und Fräulein hatte er zu ihr gesagt, Fräulein!

Ach, wie das klang!

Die jungen Burschen ihrer Bekanntschaft redeten sie mit ‚Du' an; einer wie der andere, ohne Ausnahme. Das war in ihren Kreisen nun einmal so Sitte. Sie hatte sich immer schon weidlich darüber geärgert, ins Gesicht hätte sie ihnen fahren können mit ihren von der Arbeit an der Polierscheibe rosig blanken Nägeln. Und nun kam gerade der, ausgesprochen der, und erfüllte den sehnlichsten Wunsch ihres Daseins.

Sie ballte die Fäuste und warf die Lippen auf in kindischem Trotz.

„Ich habe keinen Schatz."

Orth trat, einer plötzlichen Eingebung folgend, an Grete heran.

„Na, na, wenn das der Jean hörte."

„Laß — laß es ihn hören."

Die letzten Worte klangen schon aus dem Innern des Zimmers heraus. Die Grete hatte sich neben einem Bett in einen Stuhl geworfen. Die Zähne zusammenbeißend, barg sie das Gesicht in den buntgewürfelten Kissen, sie hätte laut aufschreien mögen, vor — vor — sie wußte selbst nicht warum.

Verdutzt blickte Orth auf die wie vom Fieber geschüttelte Mädchengestalt.

„Fräulein Grete, was ist Ihnen?"

Sie schüttelte mit einer heftigen Bewegung seine Hand ab.

„Laß mich!"

Sie schrie es heraus unter stürzenden Tränen.

„Laß mich! Geh' doch auch auf den Markt zu den andern. Sie sind ja alle unten; die Mutter, die Line, der Jean, alle, alle. Nur ich muß zu Hause bleiben, nur ich. Der Jean, der schlechte Kerl, hat auf einmal an der Line den Narren gefressen und wollte nicht mit nach Hause kommen, er nicht und keiner von all den andern. Und die Kinder mußten doch ins Bett, und allein darf ich so spät nicht mehr weggehen."

In dem Herzen Wilhelm Orths regte sich das Mitleid.

„Fräulein Grete," begann er schüchtern, wenn es Ihnen angenehm ist, begleite ich Sie bis auf den Markt. Ich wollte sowieso noch ein bißchen Luft schöpfen."

Mit einem Freudenschrei sprang Grete auf.

„Willem, du bist der beste von allen. Natürlich will ich. Und den ganzen Abend tanze ich nur mit dir."

** **(Die Papiergeldflut.)** Nach dem Reichsbankausweis vom 23. April war in der Berichtswoche die Entwickelung des Zahlungsmittelumlaufs wenig befriedigend. An Banknoten wurden 521,9 Millionen neu verausgabt, wodurch sich der Notenumlauf auf 46 228 Millionen erhöhte, der Umlauf an Darlehnskassenscheinen dagegen verringerte sich um 190,4 Millionen, so daß also 331,5 Millionen Mark an Papiergeld neu in den Verkehr traten. An Darlehnskassenscheinen sind 13 520 Millionen im Umlauf, im ganzen also an Papiergeld 59 Milliarden 748 Millionen.

** **(Zentrumspartei.)** Am Freitag abend findet im Köster'schen Saale eine von der Zentrumspartei einberufene öffentliche Volksversammlung statt. Der als glänzender Volksredner bekannte Lehrer Lindemann aus Dortmund wird über „Zentrum und Reichstagswahl" sprechen.

** **(Ruhrtaler-Konzert.)** Am kommenden Sonntag gibt der Ruhrtaler Sängerverein ein großes Konzert am „Freischütz", das erste unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Musikdirektor Lamberts-Dortmund. Das Programm bringt außer einigen Männerchören und verschiedenen Liedern für Sopran ein größeres Werk für Chor, Soli und Begleitung: Frithjof, Szenen aus der Frithjof-Sage in der Bearbeitung von Max Bruch. Das umfangreiche Werk ist aufs sorgfältigste einstudiert, die Solopartien sind ersten Kräften übertragen: Frau Lamberts-Castell (Sopran), Fr. Schäfer (Bariton), während am Flügel der bekannte Pianist Elsaesser-Dortmund tätig ist. Jedenfalls kann unserem musikliebenden Publikum ein ganz hervorragender Genuß in Aussicht gestellt werden, den sich niemand entgehen lassen sollte. Wir werden unsere Leser in einem demnächstigen Aufsatz mit dem Inhalt der Sage noch näher bekannt machen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß alle Plätze im Konzertsaal nummeriert sind.

** **(Empfehlung zur Weiterversicherung.)** Durch die Zeitungen gingen kürzlich mehrere Notizen über Pläne zur Erhöhung der Reichsinvalidenrenten und der Beitragsmarken. Dies sollte für alle früheren Pflichtversicherten Veranlassung sein, die noch günstige Gelegenheit zur Weiterversicherung zu benutzen, weshalb wir unseren Lesern empfehlen möchten, ihre Quittungskarten bei den Ortsbehörden jetzt durch Umtausch in Ordnung bringen zu lassen.

** **(Diktatur oder Demokratie?.)** Auf den vom Deutschen demokratischen Verein veranstalteten öffentlichen Vortrag des Herrn Landrichter Dr. Höpker-Aschoff, Bochum, heute 7½ Uhr abends bei Witwe Köster, Wilhelmstraße, über Diktatur oder Demokratie? wird nochmals hingewiesen. Dem Vortragenden geht ein vorzüglicher Ruf als Redner voraus, zumal gerade in dem gewählten Thema eine der aktuellsten Zeit- und Streitfragen behandelt werden soll. Die vorgesehene Aussprache wird auch etwaigen Gegnern Gelegenheit zur Erklärung ihres Standpunktes geben und sich darum voraussichtlich anregend gestalten.

** **(Der Wert der Mark.)** Die Mark setzte ihre Aufwärtsbewegung langsam aber stetig fort. Der Gulden ist auf 20,72, der schweizerische Franken auf 17,14 Mark gesunken. Ebenso besserte sich die Markvaluta gegenüber den anderen ausländischen Währungen. Der Wert der Mark beträgt etwas über 8½ Pfennig.

** **(Straßenbahn nach Hohensyburg.)** Seit dem 1. Mai ist der während des Krieges ruhende Betrieb auf der Straßenbahnstrecke Westhofen-Bahnh.-Hohensyburg (untere Bergbahnstation) wieder aufgenommen. Die Wagen verkehren auf dieser Strecke — wie vor dem Kriege — in der Woche nur Nachmittags in Abständen von 36 Minuten. Der erste nach Syburg durchgehende Wagen fährt 1,56 Uhr ab Schwerte, der letzte nach Schwerte fahrende Wagen 9,13 Uhr ab Syburg. Sonntags ist 24 Minuten- bezw. 36 Minuten-Betrieb. Erster Wagen ab Schwerte 6,44 Uhr, letzter Wagen ab Syburg 9,27 Uhr.

** **(Das Schwerter Doppel-Quartett)** beteiligte sich am Sonntag an einem Gesangwettstreit in Dortmund und hat sehr gut abgeschnitten. Der kleine Verein, den bekanntlich Herr W. Peters leitet, errang sich mit 91 Punkten den 4. Preis und mit 79 Punkten den 3. Ehrenpreis. Wir gratulieren bestens!

** **(Heimatlose Kirchenglocken.)** Nicht weniger als 200 Kirchenglocken, die während des Krieges von preußischen Gemeinden für vaterländische Zwecke dargeboten wurden, aber nicht mehr eingeschmolzen zu werden brauchten, können jetzt ihrer heimatlichen Gemeinde nicht zurückgegeben werden, da ihr Ursprungsort unermittelt geblieben ist.

** **(Der Auslandsbrief 80 Pfg.)** Die erhöhten Auslandsgebühren und die Uebengebühren der Post sind jetzt vom Reichspostminister festgesetzt worden. Sie treten ebenfalls am 6. Mai in Kraft. Der Auslandsbrief kostet bis zu 20 Gr. 80 Pfg., je weitere 20 Gr. 60 Pfg., Postkarten 40 Pfg., Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen je 50 Gr. 20 Pfg., Geschäftspapiere mindestens 40 Pfg., ebenso Mischsendungen.

** **Kierbeck**, 3. Mai. **(Verunglückt.)** Am 30. April verunglückte auf den Westfälischen Eisen- und Drahtwerken der Fabrikarbeiter Wilhelm Scheller, der mit dem Abladen eines Waggons beschäftigt war, er geriet beim Fortbewegen desselben zwischen Puffer und Prellbock. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 5 Kinder.

—oOOo—

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 3. Mai. **(Das deutsche Elend.)** Die amerikanische Abordnung der Quäker (Gesellschaft der Freunde) besuchte unsere Stadt, um ein Bild von den Ernährungsverhältnissen zu gewinnen und sich von den schlimmen Folgen zu überzeugen, die die langjährige ungenügende Ernährung besonders unter den Kindern angerichtet hat. Der Dezernent des Armenwesens, Stadtrat Dr. Ruben, gab geradezu erschütternde Zahlen. Von den 300 000 Einwohnern Dortmunds gelten 19 000 als tuberkulös. Darunter seien 7000 Kinder im Alter bis zu 14 Jahren. Etwa 100 000 Einwohner seien krank und unterernährt. Die Auskunftsstelle für Lungenkranke sei im letzten Jahre von 70 000 Hilfesuchenden in Anspruch genommen worden. Sehr schlimm sei auch der Mangel an Wäsche. Es sei keine Uebertreibung, daß Hunderte, ja Tausende ohne die notwendigste Leib- und Bettwäsche seien. Viele Mütter könnten kein Stück Wäsche für den Neugeborenen auftreiben. Nicht selten würden in Papier gewickelte Säuglinge dem Säuglingsheim übergeben. Hierzu trete die ungeheure Wohnungsnot. Die Abordnung der Quäker, durch deren Hilfe jetzt schon täglich 5000 Kinder eine Mahlzeit erhalten, wird durch den Besuch von Schulen und Anstalten sich noch weiter unterrichten.

* **Arnsberg**, 3. Mai. **(Einen tragischen Tod)** fand der einzige 13jährige Sohn des Regierungs- und Schulrats Frohneberg von hier. Bei F. sind zwei Soldaten der hier liegenden Reichswehr in Quartier. Während der Abwesenheit der Soldaten machte sich der Sohn des F. mit einer den Soldaten gehörenden Leuchtpistole zu schaffen, als plötzlich die Waffe losging. Das Geschoß drang dem unglücklichen Knaben in die Brust. Nach dreistündigen furchtbaren Schmerzen wurde der Unglückliche durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

* **Haltern**, 3. Mai. **(Ein furchtbarer spartakistischer Racheakt)** wurde gestern abend auf Haus Sythen verübt. Während der letzten Unruhen hatten bekanntlich Rotgardisten mit dem üblichen weiblichen Anhang das ganze Schloß durchwühlt und beraubt und die Gräfin von Westerholt-Usenberg zu den gemeinsten Diensten erniedrigt. Die einrückende Reichswehr verhaftete mehrere dieser Vandalen, von denen einige auch durch das Standgericht zum Tode verurteilt wurden. Aus Rache hierfür überfielen gestern abend vier oder fünf vermummte Spartakisten den Besitzer des Schlosses Sythen, den Reichsgrafen Otto von und zu Westerholt. Ein Dum-Dum-Geschoß durch Hals und Kopf tötete den Grafen, auf dessen Kopf eine Prämie von 20 000 Mark von seiten der roten Armee ausgesetzt worden war. — (Sind das auch Leute, die nur zur Abwehr des Kapp-Putsches bewaffnet worden sind? Und angesichts solcher Zustände glauben die Berliner Stellen von einer „Beruhigung" des Industriebezirks sprechen zu können. Schriftl.)

* **Paderborn**, 3. Mai. **(Aus Unvorsichtigkeit erschossen.)** Der 21 Jahre alte Josef Möllenhoff, der Sohn des Gast- und Landwirts auf „Letzten Heller", wurde von einem Bekannten, der mit einem Gewehr spielte, in den Unterleib geschossen und ist an den Verletzungen im Krankenhause gestorben.

* Bochum, 2. Mai. **(Kinderspeisung durch Quäker.)** Die Kinderhilfskommission der amerikanischen Quäker richtet auch hier eine Kinderspeisung ein. Es sollen drei Monate lang 5000 Kinder täglich ein gutes nahrhaftes Mittagessen erhalten. Die Kosten für die Einrichtung der Küche, Verteilung usw. übernimmt die Stadt.

* **Bochum**, 3. Mai. **(Autoschieber.)** Hier wurden zwei Autoschieber verhaftet, die im Verein mit mehreren anderen Schiebern drei Militärautomobile im Werte von über 200 000 Mark aus dem Autopark in Münster verschoben hatten. Zwei Autos wurden in Köln, das dritte in der Bauernschaft Belen im Teutoburger Wald beschlagnahmt. In Köln wurden zwei weitere an der Schiebung beteiligten Personen festgenommen.

* **Wülfrath**, 3. Mai. **(Festgenommene Banditen.)** Auf Wülfrather Gebiet wurde eine Bande von 18 ehemaligen Rotgardisten festgenommen, die plündernd und brandschatzend umherzog und den Schrecken der Bewohner bildete. Man fand bei den Banditen einen Geldbetrag von 71 000 Mark, den sie bei einem Bauern erpreßt hatten.

* **Köln**, 2. Mai. **(Frecher Raub.)** Gestern vormittag fuhr vor einer hiesigen Sparkassenzweigstelle ein mit sechs Personen besetztes Auto vor. Während einer der Männer draußen Wache hielt und hinzukommende Personen von dem Betreten des Sparkassenraumes abhielt, drangen die anderen in die Räume ein und zwangen die Beamten mit vorgehaltenen Revolvern, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen und hinderten einige Beamte durch Würgen am Halse an der Benutzung des Fernsprechers. Sie raubten 50 000 Mark. Die Polizei wurde herbeigerufen, die in dem Augenblick ankam, als der letzte Räuber das Auto bestiegen hatte und davonfuhr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bunte Chronik.

)(**Stiftung für deutsche Kinder.** Die deutsch-evangelischen Gemeinden Brasiliens haben dem Zentralvorstand des Gustav Adolf-Vereins eine namhafte Summe für arme deutsche Kinder zugewiesen.

)(**Glückliche Gemeinden.** Aus der Rhön wird geschrieben: Infolge der ungeheuren Einnahmen, die die Gemeindekassen der unterfränkischen Rhöndörfer Kesselostheim und Geismarkt aus den Holzverkäufen ihrer ausgedehnten Gemeindewaldungen haben, erhält in diesem Jahr ein jeder Einwohner bei völliger Steuerfreiheit von Gemeindeabgaben und neben völlig freiem Bezug des gesamten Brennholzes noch eine besondere Barvergütung aus der Gemeindekasse, die in Kesselostheim 400 Mark und in Geismarkt 3 000 Mark beträgt.

)(**Unterschlagung bei einer Kompagniekasse.** Eine Revision der Kompagniekasse im Durchgangslager Göttingen ergab die Veruntreuung von 65 000 Mark durch den flüchtig gewordenen Kompagniefeldwebel und den Diebstahl von Wäsche im Wert von 30 000 Mark durch zwei Göttinger Einwohner.

)(**Der Einbruch im Dom zu Hildesheim.** In der Nacht vom 13. April wurde bekanntlich ein Einbruch in den Hildesheimer Dom verübt und aus der Schatzkammer eine große Anzahl Reliquien von unschätzbarem Kunstwert geraubt. Als Täter wurden jetzt die Schlosser Willi Gentermann aus Hildesheim, in Berliner Verbrecherkreisen unter dem Namen Bobbi bekannt, und der Schmied Wilhelm Wirbitzki aus Bochum ermittelt. Die geraubten Schätze haben sie in Halensee vergraben. Das Hildesheimer Domkapitel hatte seinerzeit auf die Ergreifung der Täter 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

—oOOo—

Eine traurige Statistik.

In der Zeit vom 14. bis 20. März 1920 hat, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" mitteilt, in einer Reihe deutscher Städte die Sterbeziffer die Geburtenziffer überschritten (Beuthen, Kottbus, Dortmund, Dresden, Elberfeld, M.-Gladbach, Görlitz, Gotha, Harburg, Heilbronn, Hof, Offenbach, Osnabrück und Stettin). In Zwickau ist Sterbe- und Geburtsziffer gleich groß. Der Geburtenüberschuß ist aber in der Mehrzahl der deutschen Städte nur erschreckend klein, z. B. kamen in Berlin auf 702 Geburten 661 Todesfälle, in Frankfurt a. M. 165 auf 160, in Hannover 174 auf 166. Damit verglichen zeigen die großen Städte des Auslandes wesentlich günstigere Ziffern. In London kamen 2771 Geburten auf 1456 Todesfälle, in Birmingham 581 auf 265, in Glasgow 714 auf 837. Ganz ungünstig ist das Verhältnis in den Städten der ehemalig österreichischen Monarchie. In Wien kommen 1054 Todesfälle auf 417 Lebendgeborene, in Budapest 915 auf 577, in Prag 267 auf 194.

—oOOo—

Werden die Schuhe billiger?

Das Landwirtschaftsministerium des Freistaates Sachsen teilt über den Preisabbau auf dem Häutemarkte folgendes mit: Den durch die Besserung des Markkurses bewirkten Preisrückgang suchen die Interessenten durch eine Ringbildung zu beheben. So beschlossen die acht Zentralauktionen des Schutzverbandes der Häuteverwertungen Mitteldeutschlands und eine Kommission aus Gerbern, Häutegroßhändlern und Auktionsleitern, am 14. Mai in Kassel Großviehhäute nicht zu versteigern, sondern sie in Leipzig in einigen Wochen in der Hoffnung auf eine bessere Börsenlage zu versteigern. Das Landespreisamt beobachtete deswegen die Vorbereitungen und Entwickelung der Leipziger Auktion und war durch Beamte, die, um ähnliche Vorgänge wie bei der Kasseler Auktion zu verhindern, mit weitgehenden Vollmachten versehen waren, auf der Auktion vertreten. Die Preisbildung bei dem weiteren Verteilungsprozeß wird vom Landespreisamt überwacht. Das starke Sinken der Häutepreise kann unmöglich auf die Leder- und Schuhwarenpreise ohne Einfluß bleiben, so sehr man sich auch in gewissen Kreisen bemüht, das Publikum von der gegenteiligen Auffassung zu überzeugen.

—oOOo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Konferenz in Spaa.

TU Berlin, 4. Mai. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Az Est" äußerte sich der deutsche Reichsminister des Aeußern Dr. Köster u. a. wie folgt: Wir gehen nach Spaa in der Hoffnung, daß mit den dortigen Besprechungen eine neue Aera anfangen wird, in der durch gegenseitiges Verstehen und Würdigung der gegenseitigen Lebensmöglichkeiten und wirtschaftlichen Notwendigkeiten die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles in die dem allgemeinen Interesse dienenden richtigen Bahnen geführt wird. Die Erreichung dieses Zieles setzt aber unbedingt voraus, daß alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, die dem nationalen Empfinden jedes Volkes, das noch etwas auf sich und seine Ehre hält, tödliche Wunden zu schlagen geeignet sind. Daher hoffe ich, daß mit der Räumung des Maingaues nunmehr baldigst der erste Schritt zur beiderseitigen Verständigung getan wird. Die dazu notwendigen militärischen Umgruppierungen werden von uns schleunigst ausgeführt werden.

Neuer Ueberfall schwarzer Truppen auf deutsche Frauen.

TU Saarbrücken, 4. Mai. In der Nähe des Güterbahnhofes Saarbrücken haben am Freitag schwarze Truppen wiederum zwei Frauen überfallen, und sie in Baracken geschleppt. Auf die Hilferufe eilten in der Nähe befindliche Polizisten herbei, die von den Marokkanern mit Erschießen und dem Bajonett bedroht wurden. Die Haupttäter ergriffen die Flucht, als französische Gendarmen hinzukamen. Es ist innerhalb einer Woche der vierzehnte Fall in Saarbrücken, daß Negersoldaten Ueberfälle auf Einwohner der Stadt verübten.

Zur Aufhebung des Rügener Waffenlagers.

TU Berlin, 4. Mai. Zur Aufhebung des gegenrevolutionären Waffenlagers auf Rügen erfährt der „Vorwärts" von zuverlässiger Seite, daß die Zahl der beschlagnahmten Waffen sich durch neue Funde inzwischen erheblich vergrößert hat. Die Zahl der eingelieferten Gewehre und Karabiner ist von 1900 auf 1500, die der Maschinengewehre von 120 auf 200 angewachsen.

Dänische Besetzung von Nordschleswig

TU Hamburg, 4. Mai. Am 4. Mai soll in Ebense mit der Einschiffung dänischer Truppen für Nordschleswig begonnen werden. Ein Bataillon kommt nach Sonderburg, ein Bataillonsstab und zwei Kompagnien nach Tondern, je eine Kompagnie nach Apenrade und nach Hadersleben; ferner werden in Tondern 100 Mann vom jütländischen und in Apenrade 25 Mann vom seeländischen Reiterregiment untergebracht werden.

Einmarsch der Polen in Kiew?

TU Berlin, 4. Mai. Wie dem „Lok.-Anz." zuverlässig mitgeteilt wird, soll die polnische Armee jetzt in Kiew einmarschiert sein.

—oOOo—

Büchertisch.

(Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Carl Braus zu haben.)

Führer durch die Hauptwanderstrecken des Sauerlandes. Nach 6jähriger Pause erscheint soeben in größerer, völlig neu bearbeiteter Auflage der beliebte Führer durch die Hauptwanderstrecken des Sauerlandes wieder. Vom S. G. V. nach seinen 1919 neu gezeichneten Hauptwegelinien bearbeitet, ist das handliche und schmucke Büchlein als 1. Verlagswerk vom neugegründeten Sauerland-Verlag in Iserlohn herausgegeben worden. Dem Führer ist eine große Karte mit eingezeichneten Hauptwanderlinien und einer eigenartigen, für das Sauerland neuen Einteilung beigegeben worden. Der Preis für Führer und Karte von zusammen 3,80 Mark ist heute billig zu nennen. Vielen wird das Heft ein willkommener Begleiter auf den Wanderfahrten dieses Frühjahrs und Sommers sein. Jede bessere Buchhandlung hält den Führer bereit.

Wetterbericht.

4. Mai: Sonne, kühl, windig.
5. Mai: Kaum verändert.
6. Mai: Heiter, ziemlich warm.
7. Mai: Wolkig, Sonne, windig. Wärmer.
8. Mai: Sonne, Wolken angenehm.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Für selbstschneidernde Frauen sei empfohlen:

Das Buch der .... Hausschneiderei

Leitfaden zum Erlernen der Schneiderei von Maria Niedner.

4. Auflage.

Preis 9.90 Mk. mit Schnittblatt.

Das Buch will ein gewissenhafter Ratgeber sein, will über viele Fragen Auskunft erteilen und sowohl der Anfängerin als auch der Lernenden und Lehrenden und der schon in Schneiderei Geübten die kleinen Hand- und Kunstgriffe der Schneiderei in Wort und Bild vorführen.

Vorrätig in der

Buchhandlung C. Braus
Schwerte (Ruhr.)

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. 2659

Familie
Fridolin Dal-Pos.

Lichtspiele zur Reichskrone.
2662

Heute bis Donnerstag
Das grosse Programm:

Das Kind des Teufels.
Sensations-Drama in 6 Akten.
Spannende Handlung.

Der Edelweiss-König.
Drama aus dem Hochgebirge in 4 Akten.

Der kleine Spitzbube.
Lustspiel in 2 Akten.

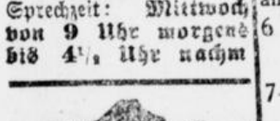
Rittmeister a. D. Klempt.

Am Kirmestage
Konzert. 2678
Eintritt frei! Eintritt frei!

Falke - Hellweise

Vertreter: 2547
K. Brinkmann
Schwerte, Schulstr. 2

Rat und Hilfe bei allen Krankheiten.
Sprechzeit: Mittwoch von 9 Uhr morgens bis 4½ Uhr nachm.



Auf dem Markt
wird Mittwoch
großer Brat-Seelfisch
verkauft Bilsnel



Komme Mittwoch auf den Schweinemarkt mit einer Sendung großer und kleiner
Faselschweine
aus Gestringen.
W. Oestreich.

Ziege 2655
zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschst.

Trogende 2631
Ziege
zu verkaufen.
Rosenweg 49, II. Etg.

Gut erhaltenes 2682
Fahrrad
(fast neu) hat abzugeben
Westenhellweg 46 III.

Fettschmelke
Kuh mit Kalb
sowie ein gutes 2681
Doppelpony
sofort zu verkaufen.
H. Holzhausen, Rheinen



Unsern lieben Eltern und Großeltern, dem Sattlermeister **Heinrich Winghaus u. Frau, Lina** geb. Faust, zur ihrer am 4. Mai 2667
stattfindenden
silbernen Hochzeitfeier
die herzlichsten Segenswünsche
Gewidmet von ihren dankbaren Kindern und Enkelkindern.

Hotel Duisberg
Cafe-Restaurant.

Am Kirmestage:
TANZ mit humoristischen Einlagen
des Vortragskünstlers Ph. Henry aus Dortmund. 2680
Eintritt 1.— Mk. Anfang 4 Uhr.

Gasthaus „Zum Schwan"
Hüsingstraße 23.

Mittwoch, den 5. Mai, nachm. von 4 Uhr ab:
Großes Künstler-Konzert.
— Eintritt frei. — 2665
Ausschank la. Pilsener u. Münchener Bier
Es ladet freundlichst ein Werner Dingel.

Variete „Zum Adler"
Inh.: Heinr. Keppmann.

Mittwoch, den 5. Mai, am **Kirmestag:**
Erstklassige Variete-Vorstellungen 2656
Großstadt-Programm
Es ladet ergebenst ein: Die Direktion.

Mittwoch (Kirmestag):
Grosser BALL
Anfang 5 Uhr. Es ladet ein 2657
Wwe. Köster.

Tanzkursus

bei Herrn Wirt Söding, Garenfeld beginnt am **Mittwoch, den 12. Mai.** Für Kinder von 6 Uhr, Erwachsene von 8 Uhr ab.

Anmeldungen Donnerstag, den 6. Mai von 7—8 Uhr in obigem Lokal. 2668

Oswald Kümper, Berufs-Tanzlehrer.

Paul Wommelsdorf



Schneidermeister
Schwerte, Moltkestr. 40.

Herren- u. Damenschneiderei Maßanfertigung. Umänderungen, Wenden, Reparaturen etc.

Stoffiager (Friedensware).



Verlangen Sie Kostenanschlag über 2643
Licht- u. Kraftanlagen
Elektro-Motoren-Reparaturen.
Elektrizitäts-Gesellschaft Geisler & Schuller
Hagen i. W., Elberfelderstr. 44. Fernruf 2814.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Hellweise.

Pfiffikus
grün, violett, blau, gold
ist garantiert reiner Uebersee-Tabak in geschmackvollen ½ Pfund Packungen von der seit ca. 100 Jahren bestehenden Tabakfabrik August Heye, Lippstadt, hergestellt. Bei Abnahme von 10 Pfund an wesentliche Preisermässigung 2591
General-Vertreter u. Fabrik-Niederlage:
Maschwitz & Ostermann, Hagenstr. 1.

Briefmarken-Alben
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Goldwaren und Schmucksachen

Massive Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art. Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen. Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten. Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr grosse Auswahl Billigste Preise

A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 35—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 64—68
beim Bezirks-Kommando.



Größtes Lager Westdeutschlands in
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.
Stimmungen. Reparaturen.

Veranlaßt durch den hohen Bierpreisaufschlag seitens der Brauereien in Höhe von über **100 Proz.**, sind wir der Not gehorchend gezwungen, den Bierpreis im Ausschank und Verkauf aus dem Hause ebenfalls auch über **100 Proz.** zu erhöhen.

Die vereinigten Wirte von Schwerte und Umgegend.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Mitte Juni 1920 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher und Schneider.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben.

Das Unterrichtsgeld beträgt 40 Mk. für den Kursus. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihilfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden.

Anmeldungen sind bis spätestens den 15. 5. 1920 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse in Dortmund, Brückmannstraße 25 (Handwerker- und Kunstgewerbeschule) einzureichen.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunfterteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse sollen Mitte Oktober 1920 stattfinden. Vorgesehen sind Kurse für Schuhmacher, Schneider und Schreiner.

Dortmund, den 14. April 1920.

Das Kuratorium der Meisterkurse:
Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.

Die Leitung der Meisterkurse:
Anton Huber, Direktor. 2671

Zum Säcke-Flicken
suche ich bei hohem Lohn und Beköstigung eine
geeignete Person.
Carl Lethaus. 2620

Zum sofortigen Eintritt suchen wir noch 2648
mehrere jugendliche Arbeiter
für leichtere Beschäftigung in unserer Abt. Nickelfabrik.
Wilh. Borggräfe,
G. m. b. H.,
Westhofen i. Westf.

Möglichst sofort wird
kräftiger Junge
von etwa 16 Jahren zu Pferden nach Villigst gesucht. Gute Kost und Behandlung. Offerten unter E. 2672 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht
C. Rütter sen.
Münster i. W. 687

Mütter-beratungsstelle
Geisecke-Lichtendorf
Donnerstag, d. 6. Mai
nachm. 2½ Uhr
Schützenhaus, Geisecke. 2677

Fast gute 2652
Konzert-Geige
preiswert zu verkaufen.
Wehhellweg 17, pt.

Haus
zu verkaufen.
Angebote unter E 2646 an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Wohnzimmer, 1 Küchen-Einrichtung, 3 Schlafzimmer, 1 Kommode, mehr. Bettstellen mit u. ohne Matratzen w. Handarbeit. Bettdecken, Blumenständer, rund. Tisch, Vogelbauer, Waschständer, kl. Ofen, mehrere andere Sachen billig zu verkaufen.
Holzen, Paulinenstr. 6.
5 Minuten vom Bahnhof Schwerte. 2645



Gebrauchter Fussball
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter E 2650 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Glucken
zu kaufen gesucht 2390
Zu erfr. in der Geschst.

Suche einf. Kleiderschrank u. helle Waschkommode, 1 Waschservice Waschkessel Plätteisen zu kaufen, außerdem **1 Klavier für die Sommermonate zu mieten.**
Ang. u. E 2654 a. d. Geschst.

Geld gefunden!
Schwerte, 1. Mai 1920. 2655
Die Polizei-Verwaltung

Die erkannte Person, welche am 20. v. Mts. einen Kanarienvogel am Rosenweg gefangen hat, wird gebeten, denselben beim Portier im Nickelwerk gegen Belohnung abzugeben. 2666

Klavier und Harmonium
Stimmen, Reparaturen, Aufpolieren.
Gendrong
Schwerte 1433
Brückstrasse 9.

Hautjucken,
besonders in d. Bettwärme zu lästig. Kratzen reizend (rote Punkte, kl. wässer. Bläsch.), heilt völl. Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe. 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) Mk. 9.50 u. Porto. Glänz. Heilberichte. Versand p. Nachn. nur durch Apoth. Schanz, Einsiedel bei Chemnitz i. S. 2858

Fallen Ihnen die Haare aus? Go machen Sie Gebrauch von 1631
Lotion Pivoine
Großartiger Haarbeförderer. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut, Schuppenbildung und Schinnen. Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czuczkus Chem.-pharm. und kosm. Apanate. Frankfurt am Main 101, Zietenstr. 11.

Bekanntmachung.

In der Handelsregistersache betr. Firma **Vereinigte Deutsche Nickelwerke**, Aktiengesellschaft, vormals Westfälisches Nickelwalzwerk, Fleitmann, Witte & Co. in Schwerte wird die Bekanntmachung vom 19. April dahin geändert, daß es statt der Worte „Generalversammlung vom 28. März 1920" heißen muß „Generalversammlung vom 26. Februar 1920".

Schwerte, den 1. Mai 1920 2675

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 72 ist bei der Firma **Ludwig Möhling** in Schwerte folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Die bisherigen Gesellschafter, Fabrikbesitzer Julius, Otto, Ernst und Hugo Möhling zu Schwerte, sind sämtlich zu Liquidatoren bestellt und zwar derart, daß nur die Liquidatoren Julius, Otto und Ernst Möhling die Firma zu zeichnen und vertreten befugt sind und zwar jeder einzeln.

Schwerte, den 20. April 1920. 2676

Das Amtsgericht.

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am
Donnerstag, 6. Mai 1920, nachm. 3 Uhr
im Rathaussaal hierselbst.

Tagesordnung:
Oeffentliche Sitzung:

1. Erhöhung des Aktienkapitals und Ausgabe von Obligationen seitens des Kommunalen Elektrizitätswerks „Mark" Hagen.
2. Erhöhung des Gaspreises.
3. Erhöhung des Wasserpreises.
4. Anrechnung von Dienstzeit auf das ruhegehaltsfähige Dienstalter zweier städtischen Beamten.
5. Amtsbezeichnung für einen städtischen Angestellten.
6. Wahl von 3 ausscheidenden Mitgliedern der Stadtschuldeputation für die Wahlzeit vom 1. April 1920 bis dahin 1926.
7. Neuwahl eines Mitgliedes des Wohlfahrts-Armen-Amtes.
8. Mitteilungen.

Schwerte, den 29. April 1920. 2610

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Jöckel.

Lebensmittel für diese Woche.

a) **Reis**, bis zu 250 Gramm 1 Pfd. Mk. 9.60
b) **Haferflocken** bis zu 250 Gramm, 1 Pfd. Mk. 5.00
c) **Haferbackmehl** bis zu 250 Gramm, 1 Pfd. Mk. 5.00
d) **Weiße Bohnen**, 125 Gr. 1 Pfd. Mk. 4.00
e) **Wibbelbohnen**, nach Bedarf, 1 Pfd. Mk. 2.60
f) **Suppenmehl**, nach Bedarf, 1 Pfd. Mk. 0.80
g) **Kaffee-Ersatz** (lose) 1 Pfd. Mk. 1.72
h) **Margarine**, 100 Gramm, 1 Pfd. Mk. 16.60

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vorm. im Rathause, Haferbackmehl und Hülsenfrüchte bei Lethaus.

Vorübergehend Anwesende bei Ed. Pass, Hüstingstraße hier. 2672

Schwerte, den 3. Mai 1920.

Der Magistrat.

Die Stadt hat eine weitere Sendung
Kleie
zum Zwecke der Hebung der Milchversorgung erhalten.
Bezugsscheine für Kuhhalter werden am **Donnerstag**, den 6. Mai d. Js., vormittags auf Zimmer 7 des Rathauses ausgestellt.
Die Kleie wird vom Lager der Firma L. Weinberg zum Preise von 25 Mk pro Zentner abgegeben.
Schwerte, den 3. Mai 1920. 2664

Der Magistrat: Rohrmann.

Verlobungs-Briefe und -Karten
in sauberer, geschmackvoller Ausführung
liefert schnellstens
Buchdruckerei Carl Braus.

Bekanntmachung.

Nach § 10 der Höchstmietenanordnung kann dem Vermieter auf Antrag im einzelnen Falle für einen seit zu bestimmenden Zeitraum durch das Einigungsamt ein über den Höchstsatz der Miete hinausgehender Zuschlag zur Miete zugebilligt werden, wenn er nachweist, daß er ohne solchen Zuschlag bei der Verwaltung des fraglichen Grundstücks unverschuldete Zubußen zu leisten haben würde, und außerdem die Zubußen bei der Verwaltung nur entweder durch notwendige, im letzten Jahre ausgeführte oder im bevorstehenden Jahre auszuführende bauliche Instandsetzungsarbeiten oder durch Erhöhung der vom Grundstücke zu entrichtenden öffentlich-rechtlichen Abgaben verursacht sind. Eine Verlängerung des Zeitraums, für welche der besondere Zuschlag zur Miete zugebilligt ist, ist wegen derselben Instandsetzungsarbeiten unzulässig.

Anträge auf Bewilligung solcher Zuschüsse sind von den Hauseigentümern bei den zuständigen Aemtern, und nicht bei dem Mieteinigungsamte einzureichen.

Der Vorsitzende des Mieteinigungsamts I des Landkreises Hörde.
gez.: Dr. Foller. 2670